



AKTION LEBEN

D 58888

Juli / August

Rundbrief 4 / 2006

Liebe Mitglieder und Freunde der AKTION LEBEN,

Derzeit beunruhigen so viele Themen die Bevölkerung: Krieg, Terrorismus, aber auch Umweltfragen, Feinstaubbelastung etc.

Aber sind die Familien, die Kinder, auch ein Thema, das beunruhigt? Ist man sich bewußt, daß die großen sozialpolitischen Themen wie Alterssicherung, Gesundheitswesen etc. auch ursächlich mit dem Thema Familie und Kinder, die nicht mehr vorhanden sind, zu tun haben?

Immerhin, manche haben endlich erkannt, daß die „demographische Schiefelage“ unsere Zukunft bedroht. Dennoch „leisten“ wir uns die massenweise Tötung von Kindern vor ihrer Geburt. Kein Gesundheits- oder Haushaltspolitiker setzt hier den Rotstift an.

Wenn schon nicht moralische Einsichten zu einer radikalen Umkehr zwingen, sollten es doch wenigstens die immensen Kosten und Folgekosten tun. Aber nein!

Wenn man die Menschen auf der Straße befragt, dann ahnt man, aus welchen Gründen hierzu keine Bereitschaft besteht. Es ist die vielfache persönliche Betroffenheit (siehe Seite 2).

Liebe Freunde, wir sind zu schwach, derzeit das Rad der Geschichte anzuhalten oder ihren Gang zu beeinflussen. Wir sind Realisten. Aber wir können um den einzelnen, um viele einzelne, uns mühen, dafür arbeiten wir, dafür machen wir Info-Veranstaltungen und gehen auf die Straße etc. Bitte helfen Sie durch Ihr Gebet, Ihre Mitarbeit, und sei es, „nur“ darüber zu sprechen oder Infos weiterzugeben,. Auch jede noch so kleine Spende hilft. Vielleicht kann dann schon in ein paar Jahren wenigstens niemand mehr sagen: „Ich habe davon nichts gewußt.“

Mit herzlichen Grüßen

P.S.: Gottes Schutz und Segen für all Ihre Bemühungen und Opfer!

Aus dem Inhalt:

Das geistliche Wort	S. 2
Ein Tag in der Fußgängerzone	S. 2
Vergewaltigung	S. 3
Abstinenz klingt schrecklich	S. 4
Der Papst in Deutschland	S. 4

Strahlendes Lächeln

EIN ERLEBNIS AM INFOSTAND

Eine ältere Dame kam mit ihrer Tochter zu uns an den Stand. Ganz interessiert sah sich die Tochter unsere Modelle der verschiedenen Schwangerschaftsstadien an. Die Tochter, die ungefähr Mitte 20 gewesen sein dürfte, sah die Modellbabies mit einem strahlenden Lächeln an und ich merkte, das sie geistig behindert war. Ich kam mit der Mutter ins Gespräch und diese meinte: „Sie können sich gar nicht vorstellen, wieviel Freude mir mein behindertes Kind von Anfang an bereitet hat. Wir lachen so viel gemeinsam und sind uns so nahe. Es ist ein großes Verbrechen, das man heute dem größten Teile behinderter Kinder schon im Mutterschoß das Leben abspricht. Wer gibt uns überhaupt das Recht dazu?“ Sie bedankte sich von Herzen für unseren Einsatz, das Sprachrohr der Ungeborenen zu sein, ob behindert oder nicht, jeder hat das Recht auf Leben. Diese Begegnung berührte mich sehr. G.H.-W.

Nachrichten

Interessante Kurzmeldungen und Kommentare finden Sie auf unserer Homepage <http://www.aktion-leben.de> unter „Aktuelle Nachrichten“.

Zu den Fragen von Euthanasie/ Sterbehilfe bestellen Sie kostenlos den „Infodienst“ der EEG (Europäische Euthanasie-Gegner).

Das geistliche Wort

DER ENGEL DES ANGESICHTS

Liebe Gläubige!

Der Monat September ist der Verehrung der heiligen Engel, besonders der Schutzengel, geweiht. Wir wollen noch einmal einen Text betrachten, der für die Aktion Leben von zentraler Bedeutung ist.

„Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Anstoß (Skandal) gibt, es wäre besser für ihn, es würde ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er würde versenkt in die Tiefe des Meeres... Sehet zu, daß ihr keines dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch: ihre Engel im Himmel blicken allezeit das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist... Ebenso ist es nicht der Wille vor eurem Vater im Himmel, daß eines dieser Kleinen zugrunde geht“ (Mt 18,6.10.14).

Der Augenblick, da Gott einen Menschen ins Leben ruft durch die einmalige Verbindung eines Leibes und einer Seele, ist den Kriterien unserer irdischen Erfahrung ebenso entzogen wie der Augenblick, da sich die Seele vom Leib trennt und vor das Angesicht Gottes gerufen wird. Von der Seele gilt einerseits im göttlichen Heilsplan: „mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt“ (Jer 31,3) – andererseits „erwacht“ die Seele nur langsam, um diese Liebe zu beantworten: vom ersten Hören der Stimme der Mutter schon Monate vor der Geburt bis zum bewußten Hören der Stimme Gottes in glaubender Verantwortung. Daß wir nicht als Erwachsene vom Himmel fallen und wir uns somit ungefragt als weitgehend vorgeprägte Menschen vorfinden, bevor wir uns in eigener Verantwortung entscheiden, könnte als Last empfunden werden, wenn wir nicht ohnehin unser ganzes Leben dankbar und vertrauensvoll aus der Hand Gottes annehmen würden. Zusätzlich erfahren wir durch eine besondere Offenbarung des Herrn, daß uns schon immer ein Engel begleitet, der allezeit das Angesicht Gottes im Himmel schaut. So ist der lange Prozeß, in dem die menschliche Person als ewiger Gedanke Gottes entlassen wird in die relative Selbstständigkeit eines Geschöpfes und einer eigenen Persönlichkeit, begleitet von einem himmlischen Freund der Seele, einem reinen Geist Gottes, einem „Engel des Angesichtes“. Ebenso ist auch der Prozeß, da die Seele ihrer eigenen Verfügbarkeit in ihrem Leib entzogen wird, von Engeln begleitet: „es starb der Arme und wurde von den Engeln in den Schoß Abrahams fortgetragen“ (Lk 16,22).

In den eingangs zitierten Worten des Herrn eröffnet sich uns Höhe und Tiefe, die Herrlichkeit und die Verwerfung des Menschen. Die Tiefe des Meeres ist den Alten das Unheimliche, der Ort der Dämonen und des Todes. Überspitzt formuliert es Angelus Silesius: „Das größte Wunderding ist doch der Mensch allein – er kann, wie er's macht, Gott oder Teufel sein“. Wenn wir uns in der „Aktion Leben“ wirklich für die Wehrlosen, die ungeborenen oder geborenen Kinder und die Sterbenden einsetzen, müssen wir uns bewußt auf die Seite der heiligen Engel Gottes stellen. Heiliger Ernst soll uns beseelen, wenn wir uns für den Schutz der menschlichen Person bei ihrem „Ausgehen und Eingehen“ (Ps 121/120,8) aus der und in die Hand Gottes einsetzen. In diesem Sinn wollen wir im Monat September die heiligen Engel besonders verehren.

P. Franz Proisinger

Ein Tag in der Fußgängerzone

Natürlich würde der Platz in diesem Rundbrief nicht ausreichen, wollte man alle Eindrücke und Gespräche hier wiedergeben.

Nur kurz:

Ein Mann, dem man seiner Erscheinung nach in einem Fitneßstudio oder an einem südländischen Strand begegnen könnte, sagte: „Ich habe als Mann 3 Abtreibungen zu verantworten. Das erste Mal sollte ich mit 14 Jahren Vater werden. Dieses Kind, ob Junge oder Mädchen, ich weiß es nicht, wäre jetzt 21 Jahre alt. Ich



Unser Infoanhänger in Heilbronn - Fußgängerzone...

gehe manchmal durch die Fußgängerzone, schaue mir Jugendliche an und denke, so alt wäre sie oder er jetzt auch. Es tut weh! Abtreibung, niemals mehr!“ Für das Versprechen, für ihn zu beten, hat er sich herzlichst bedankt.

Eine Frau aus Kasachstan: Ich hatte fünf Abtreibungen. Es ist schwer, aber was sollte ich machen? Ich bereue es nicht. Ich bin Atheistin.

Einige junge Mädchen, vielleicht 15 Jahre alt. Eine rennt weg. Die anderen bleiben stehen und informieren sich: „Unsere Freundin kann das nicht ertragen. Sie hat vor 5 Monaten abgetrieben.“

Eine junge Frau, ca. 19 Jahre alt: „Ich habe das mit der Abtreibung schon hinter mir“; sie verschwindet ganz schnell.

Eine Gruppe junger Mädchen kommt kichernd und lachend an unseren Stand. Zwei Mädchen sehen sich den Film „Der stille Schrei“ von Anfang bis Ende an. Sie sind erschüttert. So sieht Abtreibung aus? Die anderen warten ungeduldig auf einer Bank. Zum Schluß sagt eine: „Eine Mitschülerin hat am 8.8. (in sieben Tagen) einen Abtreibungstermin. Sie war schon bei „Pro Familia“. Was können wir noch tun?“

Ein asiatisch aussehendes Mädchen, ca. 15/16 Jahre alt, bleibt stehen: „Das interessiert mich.“ Im Gespräch kommt heraus, daß ihre Schwester abgetrieben hat. Plötzlich taucht die Mutter auf und holt sie weg. „Ich komme wieder“; sie wurde aber nicht mehr am Info-Stand gesehen.

Eine Frau, Ende 20, erzählte, ihre Mutter habe ein weiteres Kind nach ihrer Geburt abgetrieben. Danach jedoch habe sie sich so sehr ein Kind gewünscht. 20 Jahre habe sie warten und leiden müssen, bis sie erneut schwanger war. Ihr kleiner Bruder sei jetzt sechs Jahre alt.

Aber es gab auch noch anderes zu berichten:

Ein junger, „cool“ aussehender Mann hatte ganz klare Vorstellungen, auch in Bezug auf Verhütung. „Das alles

kommt für mich nicht in ... und in München. Kinder sind immer wieder fasziniert von Frage. Ich habe mich in Modellen über Embryonalentwicklung formiert.“ Er gab sich als

Muslim zu erkennen und antwortete auf die Frage, ob man in der muslimischen Gemeinde über diese Probleme spricht, sagte er, daß das leider überhaupt nicht erkannt werde.

Dazu passend sagte eine junge Muslima, sie denke da wie die meisten hier und viele ihrer Glaubensgenossinnen würden genau so denken, deshalb bekämen die Muslime auch immer weniger Kinder.



Aber wenn die Frau vergewaltigt wurde ...

Leserbrief von Yvonne Friedmann als Antwort auf den Artikel im Pilger vom 14.5.2006 „Abtreibung: Wann wird Politik endlich ehrlich?“, in dem es heißt: „Kannst Du es verantworten, daß eine Mutter ihr Kind austragen soll, wenn sie vergewaltigt wurde? Natürlich kann das kein vernünftiger Mensch ...“

Daraufhin hat sie geantwortet:

„Ist es vernünftig, ein hilf- und wehrloses Kind im Mutterschoß durch gewaltsames Töten dafür büßen zu lassen, daß sein Erzeuger ein Vergewaltiger ist? Auch dieses Kind hat ein ureigenstes Lebensrecht und seine Würde ist unantastbar.

Vernünftig wäre, der Frau alle erdenkliche Hilfe, Beistand, Trost, Zuwendung, seelsorgliche und psychotherapeutische Betreuung zukommen zu lassen, um das Trauma Vergewaltigung bewältigen zu können und ihr Kind am Leben zu lassen.

Der Gewaltakt Abtreibung kann die Vergewaltigung nicht ungeschehen machen, sondern ist vielmehr eine weitere schwerste körperliche und seelische Verletzung der Frau.

Mir fällt dazu der Artikel 'Vergewaltigung, Inzest und Abtreibung: eine Suche jenseits des Mythos', von David C. Reardon ein (*entnommen aus dem Freundeskreis 'Birke e.V.' - Schwangerenkonfliktberatung, Heidelberg, vom 17.3.2005*), aus dem ich zitieren möchte:

‘Tatsächlich stehen das Wohl von Mutter und Kind keinesfalls in Widerspruch zueinander, nicht einmal in Fällen von sexuellen Übergriffen. Beiden, Mutter und Kind, wird durch den Erhalt des Lebens geholfen, nicht durch die Fortsetzung von Gewalt durch Abtreibung. In der einzigen jemals erstellten Studie über geschwängerte Vergewaltigungsoffer stellte Dr. Sandra Mahkorn fest, daß sich 75 bis 85 Prozent der Opfer gegen Abtreibung entschieden. Gründe: 70 % aller Frauen glauben, daß Abtreibung unmoralisch ist, ... nahezu der gleiche Prozentsatz schwangerer Vergewaltigungsoffer glaubt, daß Abtreibung nur ein weiterer Gewaltakt an ihnen und ihren Kindern wäre ... einige Frauen glauben, daß das Leben ihres Kindes irgendeine wesentliche Bedeutung oder Absicht hat, die ihnen nur noch nicht ersichtlich ist ...

von Gott für Größeres vorgesehen ... aus Bösem kann auch Gutes hervorgehen. Die Frauen wurden zu Opfern, und der Gedanke, daß sie im Gegenzug ihr eigenes, unschuldiges Kind durch eine Abtreibung ebenfalls zum Opfer machen, ist ihnen widerwärtig. ... Das Opfer fühlt - zumindest unbewußt - daß es durch das Überstehen der Schwangerschaft die Vergewaltigung überwinden kann. Indem die Frau Leben gibt, gewinnt sie einiges an Selbstachtung wieder.

Abtreibung ist kein magischer Eingriff, der die Zeit zurückdreht und eine Frau 'unschwanger' macht. Sondern sie ist ein Ereignis im realen Leben, das immer streßbehaftet und oft traumatisch ist. ...

Viele Frauen berichten, sie hätten ihre Abtreibung als erniedrigende und brutale Form einer medizinischen Vergewaltigung empfunden: Der Mediziner dringt in ihren Körper ein, erniedrigt ihn, sie verliert jede Kontrolle über ihren Körper, betäubt, hilflos; das in ihr verborgene Leben wird buchstäblich aus ihrem Leib gesaugt.

Bei Frauen treten nach einer Abtreibung gewöhnlich Gefühle von Schuld, Depression, von 'schmutzig sein', Ressentiments gegen Männer und geringe Selbstachtung auf. Dies sind dieselben Gefühle, die für Frauen nach Vergewaltigungen typisch sind. Eine Abtreibung verstärkt deshalb nur die traumatischen Gefühle, die mit der Vergewaltigung verbunden werden. Anstatt die psychologische Last eines Vergewaltigungsoffers zu erleichtern, wird sie durch eine Abtreibung nur noch verstärkt.'

All dies trete noch stärker nach Abtreibungen bei Inzestschwangeren auf. Hier das Beispiel einer betroffenen Frau: 'Jahrelang war ich deprimiert, suizidgefährdet, wütend, empört, einsam und fühlte Verlust ... Die Abtreibung, die 'das Beste für mich'

sein sollte, war einfach nicht zu meinem Besten. Ich kann nur so viel sagen, daß die Abtreibung 'ihren Ruf rettete' (der Familienangehörigen), 'ihre Probleme löste' und 'ihnen erlaubte, fröhlich weiterzuleben'. ... Meine Tochter, wie ich sie vermisse. Ich vermisse sie ungeachtet der Umstände, unter denen ich sie empfang.'“

Informationen und Flugblätter zum Thema Post-Abortion-Syndrom bestellen Sie bitte mit beiliegender Karte.

Aktuell ist auch unser *Gewissenspiegel* und der neu aufgelegte *Kreuzweg für die Ungeborenen*.

Spenden

für tödliche Zwecke - und für das Leben?

Der amerikanische Börsen-Guru Warren Buffett spendete Ende Juni dreißig Milliarden Dollar an die Bill Gates-Stiftung. Die Bill&Melinda Gates Foundation verdoppelte damit ihr Kapital auf etwa sechzig Milliarden Dollar. Offiziell heißt es, daß die Spenden zur Bekämpfung von Armut und Krankheiten verwendet werden.

Tatsächlich werden u.a. sog. Familienplanungsorganisationen wie „International Planned Parenthood Federation (IPPF)“, Partnerorganisation der deutschen „Pro Familia“, und damit Abtreibungsbefürworter mit vielen Millionen Dollar gefördert. Buffett zahlte auch Gelder an die sog. „Catholics For A Free Choice“, also an „Katholiken“, die Abtreibung befürworten und gegen die Kirche arbeiten. (Vgl. Sky News, 26.6.2006.)

Lebensrechtsorganisationen, die der weltweiten Abtreibungslobby entgegengetreten, müssen materiell gesehen mit nicht einmal einem Bruchteil dieser Summen auskommen. Das soll bei dieser Gelegenheit einmal gesagt sein. Wir bekommen keine staatlichen oder kirchlichen Gelder oder Gelder aus Stiftungen etc. Wir finanzieren uns ausschließlich aus den Spenden unserer Mitglieder. Dafür sagen wir Ihnen allen, die Sie uns nach Maßgabe Ihrer Möglichkeiten unterstützen, ein ganz herzliches Vergelt's Gott!

Abstinenz klingt schrecklich ...

... Weise ist sie auf jeden Fall.

Ein Aufatmen ging rund um die Welt. Hurra, der Papst erlaubt vielleicht Kondome! Erst einmal für AIDS-Kranke, aber wer weiß, vielleicht auch bald überhaupt und generell. Es ist herrlich, es ist wunderbar. Hier sind wir endlich. Die Kirche wird modern. - So ist die Stimmung, als ich die Abendnachrichten schaue.

Dann diskutiere ich mit H., der diese Entwicklung ganz toll findet. Ich provoziere ihn: Also, wie ist das dann, wenn deine 20-jährige Tochter mit dem neuen Freund heimkommt, der HIV-positiv ist. Als aufgeklärter Vater wirst du ihn herzlich willkommen heißen als Lebens- und Bettgenossen deiner Tochter, und empfehlen: Nur bitte, bitte ein Kondom verwenden!

Wird er nämlich nicht. Keiner wird seine Tochter wirklich guten Gewissens mit diesem Ratschlag ziehen lassen. Tja. Hier stehen wir also. Es ist eben nicht ganz sicher, dieses Ding. Es kann platzen. Es kann reißen. Und von 100 Paaren, die ein Jahr lang mit Kondomen verhüten, werden 7 oder 12 oder 20 schwanger, je nach Statistik. Das sind die Fakten. Und sie sind einer

der Haken, an dem die Kirche mit ihrer Zurückhaltung in dieser Causa hängt. Wenn nämlich die katholische Kirche Kondome als „geringeres Übel“ für AIDS-Kranke empfiehlt, dann ist es so, als ob der Vater der Tochter mit dem HIV-positiven Freund sagt: „Just do it, but use a condom!“

Die Zahl an HIV-Infektionen ist in katholischen Ländern deutlich niedriger als in Ländern, in denen wenig Katholiken leben. Swaziland: 43 Prozent Infektionsrate, 5 Prozent Katholiken. Uganda: 4 Prozent Infektionsrate, 37 Prozent Katholiken.

Die einzige Methode, um die Sache langfristig in den Griff zu bekommen, ist die Erziehung zur Enthaltensamkeit vor der Ehe und zur Treue in der Ehe. (Vgl. kath.net, 26.4.2006.)

Lesen Sie zu diesem Thema unser Heft 19 aus der Schriftenreihe der Aktion Leben e.V.: „Familienwerte contra Safe Sex“ von Kardinal López Trujillo.

Zum Verteilen ist unsere kleine Broschüre „Was Sie über Aids und Kondome wissen sollten“ sehr gut geeignet.

Beide Informationen können Sie mit beiliegender Bestellkarte beziehen.

Aus einem Brief an die Aktion ...

... ich habe gerade den Rundbrief 1/2006 gelesen und unter „Nachrichten aus aller Welt“ auf S. 4 die Hinweise zu Aids in Afrika. Dazu eine kleine Ergänzung: Vor wenigen Tagen hatten wir einen ehemaligen Schüler an unseren Gymnasien zu Gast, der als Missionar in Simbabwe arbeitet, besonders mit den Studenten der Hochschulgemeinde in der Hauptstadt Harare. Nach seiner Auskunft sind etwa 25 % der Bevölkerung infiziert, und die Not der vielen Aids-Waisen kann kaum beschrieben werden. Während im benachbarten Botswana tonnenweise Kondome verteilt worden seien, um die Verbreitung von Aids zu stoppen (der Erfolg sei

allerdings ausgeblieben), arbeite der Missionar mit den jungen Afrikanern an einer neuen Einstellung zur Sexualität. Mehr und mehr setze sich die Haltung durch, daß Verantwortung und Treue in der Ehe am ehesten eine Wende der dramatischen Situation herbeiführen könnten. Er betonte, daß der Glaube an Gott, der ein Freund des Lebens sei, zu einem verantwortlichen Umgang mit der Sexualität befähige. Weil unter unseren Schülern/-innen durch diesen Besuch das Thema Aids neu angestoßen wurde, bestelle ich auf beiliegender Karte einige Materialien zum Einsatz im Religionsunterricht. Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit G. F.

Spott und Hohn

„Gerade weil wir heute in einer sexualisierten Gesellschaft leben, sind viele Jugendliche verunsichert.“ Diese Aussage, man höre und staune, stammt ausgerechnet von der Landesgeschäftsführerin von „Pro Familia Hessen“. Um dem abzuwehren, tut man, was man bei „Pro Familia“ immer tut. Man setzt noch einen drauf! Also Grund genug für „Pro Familia“, eine Kampagne zu starten, die Jugendlichen stärker für das Thema Verhütung zu sensibilisieren. Zentrales Element der Kampagne ist ein Bildmotiv, das spielerisch die Darstellung eines Kondoms mit der eines Babyschnullers kontrastiert.

„Entweder. Oder“, lautet die Überschrift. Der Zusatztext: „Komm, bevor Du kommst - Beratung zu Liebe, Sexualität, Schwangerschaft und Verhütung.“

So züchtet man sich seine Klientel schon früh heran, denn Beratungsstellen und medizinische Zentren von „Pro Familia“, in denen vor allem Abtreibungen gemacht werden, brauchen Kunden. Nach Aussage von „Pro Familia“ ist die Zahl der Tötungen in eigenen Einrichtungen wohl stark zurückgegangen.

Der Papst in Deutschland

Vom 9. bis 14. September 2006 ist der Papst in Deutschland. Viele hunderttausend Menschen werden sich auf den Weg zu den Veranstaltungen, Gottesdiensten und Besuchen machen. Man kann erwarten, daß viele Menschen in diesen Tagen auch offen sind für unsere Themen, die ja bekanntlich auch unserem Hl. Vater ein großes Anliegen sind.

Deshalb: Wer ist bereit, ein paar hundert oder tausend Info-Schriften vielleicht so ganz nebenbei zu verteilen? Mit beiliegender Karte kann man sie kostenlos bei uns beziehen.

Impressum

Herausgeber: Aktion Leben e.V. - Postfach 61 - D-69518 Abtsteinach/Odw.

Telefon: 06201 - 2046 - Fax: 06201-23848 - E-Mail: post@aktion-leben.de - Homepage: www.aktion-leben.de

Versand erfolgt an alle Mitglieder der Aktion Leben e.V., Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge oder Briefe in Verantwortung des jeweiligen Autors. Nachdruck ist bei Quellenangabe und Übersendung eines Belegexemplares gestattet.

Spendenkonto: 17914 bei Volksbank Überwald-Gorxheimertal eG, BLZ 509 616 85

International: BIC: GENO51ABT IBAN: DE83 5096 1685 0000 0179 14